



An die Stadt Regensburg

Frau Bürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer

Amt für Stadtentwicklung
Abt. Entwicklungsplanung, Hr. Armin Mayr
Minoritenweg 10

93047 Regensburg

entwicklungsplanung@regensburg.de

07.01.2021

Stadtentwicklungsplan Regensburg 2040

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Maltz-Schwarzfischer, sehr geehrter Hr. Mayr,

nach unserer Anregung den Beteiligungsprozess auch vor dem Hintergrund der bestehenden Beschränkungen zeitlich zu strecken um auch persönliche Beteiligungsformate und einen tatsächlichen Dialog zu ermöglichen (s. unser Schreiben vom 04.12.20), möchte sich der Architekturkreis hiermit auch inhaltlich zu den Zielen und Aussagen eines Stadtentwicklungsplans äußern. Unsere Anmerkungen beziehen sich dabei weniger auf Einzelaspekte zu den verschiedenen Fachbereichen als vielmehr auf strategisch-methodische Überlegungen wie die unserer Ansicht nach notwendige Entwicklung von Leitzielen (von uns gerne „Charta von Regensburg“ genannt), die sich dann in den nachfolgenden feineren Maßstabebenen bis hin zu Einzelflächen und Themenbereichen konkretisieren und differenzieren lassen.

1. Stadtentwicklung in Regensburg – In welcher Stadt wollen wir leben? Zehn Thesen für eine nachhaltige Stadtentwicklung in Regensburg

Der Stadtentwicklungsplan ist sicherlich ein sehr wichtiger Baustein, um die für die zukünftigen Entwicklung zentralen übergeordneten Zielsetzungen zu diskutieren und zu definieren.

Der Architekturkreis begleitet die Diskussion um die zukünftigen Stadtentwicklungsstrategien schon lange. Im März 2018 hatte der Architekturkreis hierzu ein Diskussionspapier mit 10 Thesen verfasst, das diesem Schreiben beiliegt:

- Die Stadt Regensburg braucht eine vorausschauende Stadtentwicklungsplanung
- Der Stadtrat ist der Akteur und bestimmt die Entwicklung.
- Wohnen in der Stadt muss vielfältig und für möglichst alle bezahlbar sein.
- Die Entwicklung unserer Stadt kann nicht allein dem freien Markt überlassen werden.
- Die verantwortlichen Gremien der Stadt müssen der Preisspirale gegensteuern.
- Die städtebauliche Planung und Entwicklung von Quartieren muss den reinen Siedlungsbau ersetzen.
- Die bauliche Nachverdichtung muss auch qualitative Kriterien erfüllen und auf die jeweilige Situation reagieren.
- Der öffentliche Raum ist entscheidend für die Lebensqualität in einem Quartier. Er muss in öffentlicher Hand bleiben und von dieser entwickelt und realisiert werden.
- Die konsequente Entwicklung neuer Verkehrskonzepte, ein höherwertiger ÖPNV und neue Mobilitätskonzepte haben Vorrang vor dem MIV.
- Die Möglichkeiten der Qualitätssteuerung und -sicherung in Architektur und Städtebau müssen konsequent genutzt werden.

Wir meinen, dass diese Thesen und Überlegungen auch Grundlage für eine Leitbild-Diskussion im Rahmen des Stadtentwicklungsplans sein können.

2. Die Freiraumentwicklung und die Entwicklung des öffentlichen Raums sind in einer lebenswerten Stadt zentrale Aufgabenbereiche.

11 Vereine und Interessensgruppen haben anlässlich der Ausarbeitung eines Freiraumentwicklungskonzepts durch die Stadt Regensburg in einem einjährigen Prozess von Nov. 2018 bis Nov.2019 ein Positionspapier zur zukünftigen Entwicklung der Freiräume in Regensburg verfasst, welches Gedanken und Vorschläge zu Inhalten und Zielsetzungen eines solchen Freiraumentwicklungskonzeptes formuliert. Viele Aussagen zur Bedeutung, Charakteristik und zukünftiger Entwicklung der Freiräume ließen sich allerdings nicht in das entsprechende thematisch enger gefasste Konzept der Stadt Regensburg integrieren, sollten aber, so die damalige Aussage des Stadtplanungsamtes, eine wichtige Grundlage für den Stadtentwicklungsplan werden. Das Positionspapier liegt diesem Schreiben ebenfalls bei. Es seien an dieser Stelle nur wesentliche Kernaussagen zitiert:

- Freiräume in der Stadt sind nicht nur Grünräume, es sind die unbebauten Räume der Stadt, sie sind der freie Bewegungsraum zwischen den Gebäuden
- Stadt sollte auch vom Freiraum aus gedacht werden- Stadtentwicklung ist Freiraumentwicklung
- Es gilt, neue Freiräume zu entdecken, zu aktivieren und bestehende Freiräume zu vernetzen
- Durch Umwidmung monofunktionaler Flächen (z.B. Verkehrsflächen) lassen sich Freiräume in der Stadt zurückgewinnen
- Freiräume sind heute multifunktionale Räume, mögliche Funktionsüberlagerungen müssen geprüft und entwickelt werden
- Freiräume sind entsprechend der neuen Funktionen zu gestalten und zu pflegen

- Freiraumentwicklungskonzept und Freiraumentwicklungsplan sind in die städtebaulichen Planungen zu integrieren
- Die Stadtgesellschaft muss am Entwicklungsprozess beteiligt werden
- Ein Monitoring für „Grün“ ist erforderlich

An diese prinzipiellen Zielsetzungen schließt sich ein Katalog von Maßnahmen-vorschlägen und -ideen an.

Um diese Aspekte adäquat im Stadtentwicklungsplan abzubilden, sollten für die Entwicklung der städtischen Freiräume eigene Leitziele definiert werden.

Zu wichtigen Einzelaspekten in bezug von Entwicklung und Schutz von Freiräumen verweisen wir auch auf die detaillierte Stellungnahme der Kollegin

Landschaftsarchitektin Ruth Fehrmann, die wir vollumfänglich unterstützen.

3. Ein Stadtentwicklungsplan braucht Leitziele die in einem Dialog mit der Bürgerschaft gefunden werden müssen

Der vorliegende Verwaltungsentwurf des SEP wird zu Recht als Arbeitspapier und Sammlung der Fachbeiträge aus der Stadtverwaltung bezeichnet. Dieser wichtige und umfassende Informationspool bedarf jedoch einer gewichteten Einordnung, um anschließend in einer Synthese zu Leitzielen für die Stadtentwicklung kommen zu können. Ein stetiger Dialog mit der interessierten Stadtgesellschaft ist dabei aus mehreren Gründen unabdingbar:

Es gilt einerseits das Wissen und Bedürfnisse der Stadtbevölkerung in die zukünftige Entwicklung einzubeziehen und andererseits die Komplexität und die Abhängigkeiten der verschiedenen Entwicklungsziele von- und zueinander zu verdeutlichen. Dies ist ein gegenseitiger sich immer weiter vertiefender Lernprozess in dem rein partikulare Interessen und Ansätze in einen größeren Zusammenhang gestellt werden. Zudem müssen Ziele und Abwägungen immer wieder auch an Einzelprojekten zur Diskussion gestellt, modifiziert und differenziert werden. Formate zu einer solchen Beteiligung über z.B. Stadtteilforen sind mittlerweile mehrfach mit guten Erfahrungen praktiziert (z.B. „Leipzig weiterdenken“)

Wichtige Fragestellungen in dieser Diskussion sind unseres Erachtens:

Flächenmanagement

Angesichts immer knapper werdender Flächenressourcen stellt sich die Frage inwieweit weitere bauliche Nachverdichtung mit der notwendigen Freiraumversorgung im Stadtgebiet in Einklang gebracht werden kann. Auch die Möglichkeiten der kommunalen Bodenbevorratung und Bodenpolitik sollten geprüft und Strategien benannt werden.

Quartiersentwicklung

Das Quartier gilt als zentrale Bezugsebene für die Stadtentwicklung und baukulturelle Qualität. Wie lassen sich jenseits der Altstadt lebenswerte und gemischte Quartiere mit jeweils eigenen Identitäten realisieren? Wie können soziale Mischung, gestalterische und funktionale Vielfalt, urbane Dichte, Anteil und Qualität des öffentlichen Raums und

der behutsame Umgang mit Bestand (ausdrücklich auch das nicht unter Denkmalschutz stehende Baukulturerbe), Bewohnerschaft sowie deren Beteiligung verbessert werden?

Neue Mobilität

Die Fokussierung auf den MIV hat in den vergangenen Jahrzehnten monofunktionale großflächige Verkehrssystemen entstehen lassen, die kaum weitere notwendigen Funktionen des öffentlichen Raums zulassen. Wie können neue Mobilitätsmodelle etabliert und der modal split hin zu flächenextensiveren und umweltverträglicheren Systemen verändert werden? Wo sind hierzu auch Eingriffe in bestehende Verkehrsräume notwendig?

Eine umfangreiche und erschöpfende Analyse mit fundierten Vorschlägen hierzu findet sich in der Stellungnahme des VCD, deren Zielsetzungen wir ausdrücklich unterstützen.

Vernetzung mit der Region


Eine weitere nachhaltige Stadtentwicklung lässt sich nur in einer stärkeren Vernetzung mit der Region denken. Wie können die Umlandgemeinden in den Entwicklungsprozess einbezogen werden? Welche Themen sind dabei relevant?

Stadtgestaltung

Neben den quantitativen und funktionalen Fragestellungen sollten auch die Möglichkeiten der Qualitätssteuerung und -sicherung in Architektur und Städtebau konsequent genutzt werden. Welche Instrumentarien neben Gestaltungsbeirat und Baukommission können etabliert werden, um diese Qualitätssicherung zu erreichen? Wie kann die Bedeutung der Stadtgestaltung dem Bürger niederschwellig vermittelt werden?

Wir hoffen, diese Anregungen sind hilfreich und stehen gerne für eine vertiefende Diskussion zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Architekturkreis Regensburg
Bernd Rohloff, 1. Vorstand

Wöhrdstraße 53, 93059 Regensburg
T: 0941-593080 F: 0941-5930833

Anlagen

Arch_O Richtlinien zur Stadtentwicklung
Freiraumkonzept Positionspapier